

INFO 2008/09



**Bundesarbeitskreis der Seminar- und Fachleiter/innen e. V. –
Landesverband Baden-Württemberg**
**Landesvorstand: Angelika Wolters – Walter Enzer – Dr. Bernd
Lehmann – Werner Schulitz – Bernd Morlock**

Februar 2009

Inhaltsübersicht:

Gespräch mit MD Fröhlich	S. 2
Gespräch mit MdL Rastätter (Grüne)	S. 6
Berichte der LV-Mitglieder zur Lage der Seminare	S. 7
Bundesseminartage 2008, 2009 und 2010	S. 12
Regionaltagung Bad Urach 25./26.6.2009	S. 13
Einladung zur Delegiertenversammlung 2009 Bad Urach	S. 16

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

eine Nachlese unserer letztjährigen BAK-Arbeit im Land halten Sie bereits mit dem frisch versandten SEMINAR-Heft 4/08 zum Thema „Heterogenität in Schule und Seminar“ in der Hand. Erschien es mir doch im Nachgang zur BAK-Tagung in Bad Urach, die in Vorträgen und einzelnen Workshops auch den Aspekt der Migrationsproblematik umkreiste, reizvoll, diese Beiträge für ein Heft über Heterogenität fruchtbar zu machen, kräftig ergänzt durch weitere aus dem Nachbarland Hessen. Auch in diesem Jahr wird es wieder eine Urach-Tagung geben, die thematisch die ebenfalls in BW geplanten Eckpfeiler im berufsbiographischen Prozess der Professionalisierung markieren sollen: „Von der Berufseignung zum Berufseingang“. Dazu gibt es allerdings bereits ein SEMINAR-Heft, nämlich 2/2008, das zur Vorbereitung auf diese Tagung nur wärmstens empfohlen werden kann.

Der nun folgende Jahresbrief widmet sich inhaltlich – wie in jedem Jahr – den spezielleren bildungspolitischen Interna in Baden-Württembergs Seminarlandschaft. Ausführlich dokumentiert sind darin die Gespräche mit MD Fröhlich und Frau Rastätter, deren bildungspolitische Vorstellungen gerade auch im Hinblick auf die Funktion der Seminare unterschiedlicher nicht sein könnten. Äußerlich kommt das Info in neuem (bundeseinheitlichem), hoffentlich auch Ihnen gefallenden „Outfit“ daher, und ist (zumindest elektronisch) bunter bebildert als bisher.

Auf dass dies Ihre Leselust steigere und Sie mit Informationsgewinn belohne, das wünscht Ihnen – im Namen des Landesverbandes –

Angelika Wolters

BAK
Bundesarbeitskreis
der Seminar- und
Fachleiter/innen e.V.

Landesverband
Baden-Württemberg

Landessprecherin:
Angelika Wolters,
Profin.

Torhausstr. 53/2
74821 Mosbach

Tel.: 06261/13507
E-mail:
a.wolters@t-online.de

www.bak-online.de

Gespräch mit Ministerialdirektor Fröhlich und Ltd Ministerialrat Lübke am 19.12.08



Am letztmöglichen Termin vor Weihnachten, am 19.12.2008, traf sich der bw Landesvorstand des BAK mit **Ministerialdirektor Fröhlich** und **Ltd. Ministerialrat Lübke** turnusmäßig nach knapp zwei Jahren wieder zu einem umfassenden Gespräch.

Zur Situation der Seminare in Zeiten der Überlast

Der BAK eröffnete mit dem uns momentan am gewichtigsten erscheinenden Problem, dass alle Seminararten bei immer noch steigenden Bewerberzahlen „Überlast“ fahren und ihre sächlichen und räumlichen Kapazitäten oftmals bereits überschritten haben. Wie lange dieser Druck noch anhalten werde, welche Prognosen das Kultusministerium für die nahe Zukunft stelle, das wollten wir zunächst in Erfahrung bringen.

Räumlich-sächlich, so betonten die Ministeriums-Vertreter, seien im Jahre 2008 alle Forderungen der Seminare erfüllt worden. Für 2009/10 würden 3,9 Mio im Bereich der EDV-Ausstattung zur Verfügung gestellt.

Was aber die **Entwicklung der Bewerberzahlen** angehe, lasse sich keine verlässliche Prognose erstellen, da es in Zeiten großer Nachfrage auch viele Absagen (z.B. wegen nicht „genehmer“ Schulstandorte) gäbe.

Im **Realschulbereich**, der z.Zt ca. 230 Anwärter pro Seminar umfasse, müsse ab kommendem Jahr mit einem leichten **Rückgang** auf ca. 215 und dann einem zunehmend größeren gerechnet werden. Der **BAK** wies darauf hin, dass dies einen Engpass in der Lehrerversorgung mit sich bringe. Problem sei der späte Einstellungstermin. Wer im Juli keine Stelle habe, gehe in andere Bundesländer, in die Schweiz oder in Privatschulen. **MD Fröhlich** betonte, die Antwort auf Abwanderungsbewegungen könne nur eine „frühe Bindung“ sein.

Im **Gymnasialbereich** erwarte man weiterhin viele Bewerber, ab dem Schuljahr 2011/12 sogar einen **Bewerberüberhang**. Manche Fächer seien sehr frequentiert, wie beispielsweise Spanisch, in Mangelbereichen hingegen gäbe es wenig Wachstum. In Folge des Bewerberandrangs in den Gymnasien sind jetzt fast alle Schulen auch Ausbildungsschulen geworden.

Im **Grund- und Hauptschul-Bereich**, darauf wies der **BAK** hin, sei es inzwischen ein grundsätzliches Problem, Lehramtsanwärter in den Schulen unterzubringen, vor allem wegen rückgängiger Hauptschulklassen, insbesondere solange alle Stunden von allen Lehramtsanwärtern voll angerechnet werden müssen. Obwohl die gegenwärtige Wirtschaftslage keine verlässliche **Prognose** erlaube, z.B. wie viele Quereinsteiger es geben wird, stellte uns das **Kultusministerium** im Nachgang zu unserem Gespräch folgende prognostische Zahlen für den Eintritt in den **Vorbereitungsdienst 2011** zur Verfügung:

Prognose der Anwärter- und Referendarzahlen		
		Eintritt in den VD 2011
Grund- und Hauptschulen	1)	2.000 - 2.300
Sonderschulen	1)	500 - 550
Realschulen	1)	650 - 750
Gymnasien	2)	2.250 - 2.650

1) Grundlage: Studierendenstatistik der PH

2) Grundlage: Studentenstatistik der Universitäten

(Die prognostizierten Werte errechnen sich aus den Studienanfängerzahlen unter Annahme einer durchschnittlichen Studiendauer und unter Verwendung der durchschnittlichen Übergangsquote der vergangenen Jahre. Die obere Bandbreite der Prognose ergibt sich durch Anwendung einer höheren Übergangsquote aufgrund unterstellter besserer Einstellungschancen in den Schuldienst. Generell unterliegt die Prognose durch Verschiebungen in der Studiendauer und bei den Übergangsquoten, Rücktritten bei den Eintritten in den Vorbereitungsdienst und Bewerbungen aus anderen Bundesländern gewissen Unsicherheiten.)

Über das Jahr 2011 hinaus ist ausgehend von der Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den vergangenen Jahren im Bereich der Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Sonderschulen in den Jahren 2012 und 2013 von konstanten bzw. wieder rückläufigen Eintritten in den Vorbereitungsdienst zu rechnen. Im Bereich der Gymnasien werden die Eintritte in den VD voraussichtlich weiterhin ein hohes Niveau haben.

Im Hinblick auf eine der Situation angepasste **Ausweitung des Seminarpersonals** erlaube es die gegenwärtige Struktur – so das Ministerium – darauf sehr flexibel mit entsprechenden Lehraufträgen zu reagieren.

Der **BAK** wies darauf hin, dass im GHRB-Bereich die **Fachleiterstruktur** nicht so nachhaltig greife, wie geplant, da viele Kolleg/inn/en schnell als Schulleiter/inn/en abgeworben würden. Auch fragten wir nach, was mit denjenigen Fachleiter/innen passiert, deren Stellen ja auf „in der Regel“ acht Jahre begrenzt seien und die sich bereits im 4., 5. bzw. 6. Jahr dieser „Zeitrechnung“ befänden? **MD Fröhlich** betonte, prinzipiell an der **acht Jahresfrist** festzuhalten, was im Einzelfall eine optimale individuelle Lösung nicht ausschließt, z.B. dass Fachleiter/innen kurz vor der Pensionierung bzw. besondere Leistungsträger/innen über diese Frist hinaus nach Rücksprache mit allen Verantwortlichen im Seminar verbleiben.

Neuordnung der gymnasialen Lehrerausbildung ab WS 2010/11

Wie Sie inzwischen dem Entwurf der neuen GymPOI entnehmen konnten, der in einem Schreiben des Ministeriums vom 20.1.2009 zur Anhörung an alle Gym-Seminare ging, lassen sich folgende Punkte als Neuerungen benennen:

- Nachweis über einen berufsspezifischen Orientierungs-Test als Zulassungsvoraussetzung für das Studium
- Zweiwöchiges verbindliches Orientierungspraktikum in der Schule
- Nachweis über das **bestandene** 13-wöchige Schulpraktikum, möglichst nach dem 5. Semester, das zukünftig nur noch in Blockform als Regelform angeboten werden soll
- Implementierung von Modulen zur Weiterentwicklung personaler Kompetenzen (wie z.B. Zeitmanagement und Umgang mit Belastungen)

- e) Weiterentwicklung der Politikwissenschaft zum Fach Politikwissenschaft/Wirtschaftswissenschaft
- f) Neues Studienfach NWT
- g) Erhöhung des Anteils der Fachdidaktik
- h) Regelstudienzeit von 10 Semestern wie bisher; dies entspricht 300 ECTS-Punkten mit anschließendem Referendariat

MD Fröhlich erteilte der Bachelor-Master-Struktur erneut eine klare Absage, die durch den Kabinettsbeschluss abgesichert ist. Es bleibt in BW (bei der jetzigen Regierungsformation) beim **Staatsexamen**. Wenn man im Wissenschaftsministerium und an den Universitäten noch an LABAMA denke, so nicht im KUMI, für das der „Flaschenhals“ zwischen dem BA- und MA-Studium nicht akzeptabel sei.

Ad a) wurde auf Nachfrage des **BAK** ausdrücklich betont, dass dieser **Eignungstest** k e i n e selektive Funktion habe. Vielmehr erhoffe man sich eine Reflexion über die Berufswahl durch die obligatorische Teilnahme am Orientierungstest; dieser folge erprobten Testverfahren wie etwa denen von Schaarschmidt (AVEM: Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster) oder Sieland (CCT: Career Counselling for teachers; <http://www.cct-germany.de>).

Ad c) Der **BAK** bemängelte im Zusammenhang mit dem **Schulpraxissemester**, dass die **Kürzung der Pädagogik** von 48 auf 32 Stunden sachlogisch schwer einzusehen sei, zumal durch die (Zwangs-)Einführung des Blended Learning-Anteils in diesem Fachbereich von 15 Stunden bis 2011 das Selbstverständnis und die Aufgabe einer personal begleitenden und nicht medial gebundenen Pädagogik noch mehr untergrabe. Die Erhöhung des fachdidaktischen Anteils, den auch alle Pädagog/inn/en mit unterstützt haben, nun mit starken Einbuße der eigenen Stundentafel bezahlen zu müssen, das halten wir nicht für fair und erwarten einen Ausgleich für die fehlenden 16 Stunden Pädagogik. Auch lässt sich aus dem Abschlussbericht über die „**Vergleichende Evaluation des alten und neuen Vorbereitungsdienstes**“, auf den das Ministerium in diesem Zusammenhang rechtfertigend verwies, d i e s e „Umverteilung“ (Kürzung) als Konsequenz der Ergebnisse unseres Erachtens nach s o nicht schlussfolgern.

Ausbildung an den PHs: Neues Primar- und Sekundarlehramt

Ministeriellen Beteuerungen zufolge ist keine Stufenlehrer-Ausbildung intendiert, aber Einigkeit bestehe darin, das **Grund- und Hauptschullehramt zukünftig zu trennen**, da es nicht gelinge, genügend HS-Lehrer zu finden sowie in sechs Semestern Regelstudienzeit die GH-Lehrer ausreichend zu qualifizieren. Demnach dauert das eigenständige Grundschullehrerstudium 7 Semester, das für Haupt- und Realschulen 8. Inhaltlich umfasst das **Primarlehramt** sechs oder sieben Kompetenzbereiche, von denen vier vertieft studiert werden. Deutsch und Mathe sind obligatorisch, ob dies auch für Naturwissenschaft und Technik zutreffen soll, ist noch unklar. Im **HS/RS-Bereich** hingegen werden drei Fächer studiert. Ein Drittel der ECTS-Punkte werden dabei im pädagogisch-psychologischem Bereich erworben. Ebenso wie in den anderen Lehrämtern ist auch im Primar- und Sekundarlehramt eine Berufsfeld-Orientierung vor Beginn des Studiums beabsichtigt. Es ist geplant, die entsprechende Kabinettsentscheidung im Frühjahr auf den Weg zu bringen.

Der **BAK** schlägt vor, den dritten Fach-Bereich in der Wahl freizugeben, um sich damit dem Bedarf der Schulen besser anpassen zu können. Darüber hinaus erheben wir die Forderung, beide Lehrämter mit **gleichlangen Studienzeiten** und **gleicher Besoldungsstruktur** zu versehen; denn die Grundschule ist das prägende Lern-Feld, in dem mit den Kindern intensiv gearbeitet werden muss. Gleiche Bezahlung in beiden Lehrämtern wäre u.a. auch ein Anreiz, mehr Männer in die Grundschulen zu locken.

MD Fröhlich unterstrich seinerseits die Bedeutung der Besoldung. Deshalb werde es für **20% der Hauptschullehrer A 13** geben ohne Gegenfinanzierung. Was die Besoldungsfrage für den Sekundarlehrer anbetrifft, stelle sich diese erst ab 2015 mit den ersten Absolventen. Die Erhöhung aller HS-Lehrer auf A13 sei finanziell nicht darstellbar, wandte **LMR Lübke** ein, und die Studienzeit für Primar-Lehrer sei ja bereits um ein Semester aufgestockt.

Den Hinweis des **BAK**, dass dann auch die Besoldungsstufen für Konrektoren, Bereichsleiter und Fachleiter entsprechend angeglichen werden müssten, nahm das Ministerium bejahend auf.

Zukunft der Hauptschule

Das Ministerium legt in diesem Zusammenhang Wert darauf festzustellen, dass die Aussage von der Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen falsch sei. Lediglich die Modellversuche ‚verbesserte Kooperation Realschulen und Hauptschulen‘ (16 teilnehmende Schulen) werden weitergeführt. Die HS soll nicht abgeschafft werden. Auch kleine (zweizügige) Hauptschulen sollen den mittleren Bildungsabschluss vermitteln. Jedoch gelte es über die bisher 15% **Werkrealschüler** hinaus die Zahl der Absolvent/inn/en mit mittlerem Bildungsabschluss zu erhöhen.

Überarbeitung der momentan gültigen gymnasialen und bs Prüfungsordnung

Gymnasial- und Berufsschulseminare haben nach den ersten Durchläufen einzelne Prüfungsmodalitäten des VD 18 in Frage gestellt. Diese befinden sich deshalb in der Revision.

Demnach kann dem vielfach geäußerten Wunsch nach der 3. Lehrprobe wohl entsprochen werden, die (Präsentation der) DUE würde dann entfallen. Das gelte aber natürlich nicht für die gegenwärtigen Kandidat/inn/en, sondern frühestens für den Referendar-Jahrgang 2010.

Die Realisierung des an den **BAK** herangetragenen Wunsches, die Prüfungszeiträume zu entzerren, etwa durch Verschiebung der mündlichen Prüfung in Pädagogik ans Ende der Ausbildung (etwa wie früher im Mai), wird derzeit von Herrn Dr. Jeske geprüft.

Fehlende Zulage für die Ausbilder technischer Lehrer

Wie schon mehrfach, wird vom **BAK** erneut die Besoldung der Technischen Lehrer angemahnt. Dazu lässt sich von ministerieller Seite zurzeit wenig sagen. Eine parlamentarische Initiative zur Besoldung der technischen Lehrer insgesamt wäre anzuraten.

Ebenso bleibt das Thema einer Ausbilderzulage für diejenigen Kollegen, die ausbilden, auf der Soll-Agenda.

Blended Learning

Laut Kabinettsbeschluss sind in der pädagogischen Ausbildung an allen Seminaren bis 2011 sukzessive 15 Stunden Blended Learning verbindlich zu verankern. Den zahlreichen Kritikpunkten, die auch vom **BAK** bereits mehrfach vorgebracht wurden, (s. auch Jahresbericht Bernd Morlock) hält **LMR Lübke** entgegen, Blended Learning als Chance zu begreifen, mit der u.a. dem Wildwuchs von online-Verfahren mit datenschutz- und urheberrechtlichen Risiken Einhalt geboten werden könne. Eine mögliche Übertragung von Blended Learning in die dritte Phase erscheint nicht ausgeschlossen, aber eine endgültige Bewertung von Blended Learning wird erst nach einigen Durchläufen erfolgen.

Zur Zukunft von G 8 und zu Modellversuchen von G 8 +

Auf die Zukunft des G8 in Anbetracht der vielen Elternproteste angesprochen, stellte **MD Fröhlich** kategorisch fest: Die **Entscheidung für G8 ist gefallen**. Der Minister will da keine Änderung mehr zulassen. Wer das Abitur in 13 Jahren machen will, kann es auch über die beruflichen Gymnasien tun. Die Rückläuferquote von Gymnasium zur Realschule sei – entgegen anderslautender Behauptungen – gleich geblieben.

Zur Evaluation der Seminare

Im Bereich der beruflichen Gymnasien ist dieser Prozess abgeschlossen, bei den anderen Seminararten beginnt er demnächst. Die damit verbundene Absicht und das procedere sehen KUMI und Seminare offensichtlich als wenig problematisch an.

Rolle der Seminare nach dem KMK Beschluss

Der **BAK** äußerte sich besorgt darüber, dass die KMK in einem Papier zu Fachcurricula die Rolle der Seminare sehr klein geschrieben habe. Ob diese Einschätzung über diese „Bedeutung“ der

Seminare in Baden-Württemberg geteilt werde? Das verneinte **MD Fröhlich** zu unser aller Freude vehement und betonte am Ende unseres Gespräches: „Jedes Land entscheidet das für sich. In Baden-Württemberg spielen die Seminare eine große Rolle. Das soll so bleiben.“

Ein beruhigendes Schlusswort in einem intensiven und – wie an der Vielzahl und dem Umfang o.a. Gesprächspunkte bereits abzulesen ist – äußerst ergiebigen zweistündigem Austausch in angenehm-anregender (vorweihnachtlicher) Atmosphäre.

Gespräch mit MdL Renate Rastätter (GRÜNE) am 10.12.08
--

Bildungspolitisches Kontrastprogramm dazu hatten wir eine gute Woche zuvor in einem Gespräch mit MdL Renate Rastätter, der Bildungspolitischen Sprecherin der GRÜNEN, geboten bekommen.

9 Jahre gemeinsames Lernen in einer Schule für alle

Aufbauend auf der Vorstellung vom längeren gemeinsamen Lernen der Schüler/innen, streben die GRÜNEN eine Schule für alle mit vierjähriger Primarstufe und einer fünfjährigen Sekundarstufe an, in die auch Förderschulen für Lernbehinderte integriert werden sollen.

Frau Rastätter verspricht sich davon auch eine höhere Förderung der ‚Grenzfallkinder‘, wenn die Förderlehrer in diese Schulen kommen. Prinzipiell ist sie der Meinung, dass Lehrer/innen aller Schularten ihre Fähigkeiten zur Förderung weiter ausbauen müssten.

Zur Reform der Lehrerausbildung

Eine solche Änderung ist für die GRÜNEN nur denkbar im Zusammenhang mit einer grundlegenden Ausbildung der Lehrer/innen im Sinne von **Förderung** und **Umgang mit Heterogenität**. Deshalb brauche man eine Trennung von Primarstufenlehramt und Sekundarstufenlehramt. Auch Quereinsteiger sind willkommen und werden positiv bewertet. Im Ausland habe man gesehen, dass auch anderweitige päd.-psychol. Spezialisten als das Lehrpersonal als Lern-Förderer in einer Klasse arbeiten können.

Das ist eine Herausforderung für die **Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung**. Ziel in der Ausbildung sind **Stufenlehrer für Sekundarstufe I und II**, die nicht mehr für Schularten, sondern für SchülerInnen unterschiedlicher Altersstufen ausbilden. Die berufliche Ausbildung soll darin eingebaut werden.

Demnach gestaltet sich das Struktur-Modell einer neuen GRÜNEN Lehrerbildung wie folgt ¹:

DAS MODELL EINER NEUEN LEHRERINNENBILDUNG

D Schuleinstiegsphase (Schule)
C „Master of Education“ (Bildungswissenschaftliche Universität)
B Praxisjahr als Trainee-LehrerIn (Schule)
A Fachwissenschaftlicher Bachelor (Universität, Fachhochschule)

Die Grünen befürworten damit die **Umstellung des Lehramtsstudiums auf Bachelor und Master**. Die Entscheidung für das Lehramt solle im Sinne von Um- und Ausstiegsmöglichkeiten nach dem Bachelor erfolgen. Nach dem Praxisjahr sollten die Leute aussortiert werden, die als Lehrer ungeeignet sind, damit sie ohne Zeitverlust umsteuern können. Angestrebt wird der Master für alle Lehrämter, dabei werden 8 Semester Regelstudienzeit für die Primarstufe, 8 Semester für die Sekundarstufe I, 10 Semester für die gymnasiale Oberstufe avisiert. Fachwissenschaftliche Kompetenz kann an den Universitäten bzw. Fachhochschulen erworben,

¹ Die Struktur sowie die anschließenden Textzitate sind dem in vielerlei Hinsicht aufschlussreichen Papier der GRÜNEN zum 10. Landesausschuss Filderstadt, 14.6.2008, entnommen, abrufbar unter: http://www.gruene-bw.de/fileadmin/gruenebw/dateien/LA_Filderstadt/BP_1_LehrerInnenausbildung.pdf

Bildungswissenschaften hingegen an den dann zu **bildungswissenschaftlichen Universitäten umgestalteten PHs** studiert werden.

Zur **Rolle der Seminare** in dieser neuen Struktur befragt, benannte Frau Rastätter im Gespräch zwar noch – für den **BAK** hier schon wenig überzeugend – einige **punktuellen „Mitwirkungsmöglichkeiten“** etwa im Praxisjahr als ‚Trainee-LehrerIn‘ (mit Beschäftigtenstatus) in den Praxisphasen des Studiums bzw. der „Masterphase an der „Bildungswissenschaftlichen Universität“. Schaut man aber genauer hin, dann spricht der u.a. Parteitagbeschluss eine eindeutige Sprache, die man nur als freundlich(?) - feindliche(?) Übernahme bezeichnen kann: „Die **Kompetenzen der staatlichen Seminare** für Didaktik und Lehrerbildung (Studienseminare) **gehen in diese neuen Hochschulen ein**. Von PH-Standorten weiter entfernte Studienseminare können zu regionalen Fortbildungszentren ausgebaut werden.“ Und unter Punkt D heißt es dann ganz programmatisch: „Mit der Schuleingangsphase einsteigen – **das Referendariat abschaffen**: An die Stelle des Vorbereitungsdienstes an der Schule tritt eine dreijährige Schuleingangsphase.“ (Die Lehrer – im Angestelltenverhältnis mit reduzierter und teilweise noch begleiteter Unterrichtsverpflichtung – können damit auch schon früher gut bezahlt werden, so die Argumentation). Ergo: Von Seminaren in unserem Selbstverständnis kann dann keine Rede mehr sein.

Der **BAK** bewertet die negative Haltung der GRÜNEN gegenüber dem Referendariat als höchst bedenklich und insofern ignorant, als z.B. neue empirische Untersuchungen, die uns beim Hamburger BAK-Tag im November vorgestellt wurden, die „Krise der Lehrerbildung als eine Krise der Daten“ interpretieren und die **besondere Qualität der Seminare** innerhalb der praxisorientierten Lehrerbildung betonen. Sind sie es doch, die das eigentliche Professionswissen und –handeln vermitteln. Auch warnte der BAK vor einer hauptsächlich an „trainierten“ Lehrerausbildung, welche die zukünftigen LehrerInnen in der Berufseingangsphase mehr in die Schulroutine „einpassten“, als ihnen Entwicklungsmöglichkeiten zu einer reflektierten Praxis zu eröffnen.

Frau Rastätter, von unseren vehementen Einwänden sichtlich nicht unberührt, versicherte uns am Ende des Gespräches, dass über die Rolle der Seminare im Frühjahr nochmal intensiver nachgedacht werden müsse. Dazu wolle sie uns dann unbedingt einladen.



Zur Lage der Seminare:

Jahresberichte 2008 aus Sicht der unterschiedlichen Seminararten

Grund- und Hauptschul-Bereich

Im GHS Bereich gibt es nach wie vor Probleme, die sich auf die aktuelle Ausbildungssituation der Lehreranwärterinnen und Lehreranwärter beziehen.

Außerdem ist eine Umstrukturierung der GHS Seminare beschlossen, die in ca. 3 – 4 Jahren eine neue Seminarlandschaft in diesem Bereich hervorbringen wird. Beides soll im Folgenden dargestellt werden.

Zunächst zur **aktuellen Situation**: Bereits im letzten BAK Brief wurde die Problematik der **Unterbringung** der Lehreranwärterinnen und Lehreranwälter **an den GHS-Schulen** dargestellt. Dies hat sich in keiner Weise verbessert; eher noch verschärft. Durch die rückläufigen Schülerzahlen vor allem an den Hauptschulen und die nochmals gestiegenen Anwärterzahlen ist es fast unmöglich, den Auszubildenden einen Lehrauftrag zuzuweisen, den die Schulen auch personell verkraften können. Eine Lösung, die auch bei dem Gespräch mit Herrn Ministerialdirektor Fröhlich angesprochen wurde, wäre die Nichtanrechnung zumindest eines Teils (der Hälfte!) des Deputats der Lehreranwärterinnen und Lehreranwälter. Die Zuweisungsmodalität wurde vom MKS ebenfalls als Problem gesehen, eine Zusage auf Abhilfe konnte aber aus finanziellen Gründen nicht gemacht werden.

Ein Problem, das an allen Seminaren diskutiert wird, und in nächster Zeit auf das Personal zukommt, ist die **Bestellung der Fachleiter auf „in der Regel 8 Jahre“**. Das Ministerium sicherte zu, dass jeder Einzelfall individuell geprüft wird und eine anstehende Verlängerung mit der Seminarleitung, den Betroffenen und den vorgesetzten Behörden abgestimmt wird.

Im Zusammenhang mit der beschlossenen **Besoldungsanhebung von 20% der Hauptschullehrerinnen und Lehrer** ist zu beachten, dass z.B. die Fachleiter in den Seminaren in A 12+Z eingruppiert sind. Dies ist in diesem Zusammenhang natürlich völlig untragbar. Insgesamt muss für die GHS-Seminare die nicht nachvollziehbare Besoldungsstruktur angemahnt werden. Wenn ständig die Gleichwertigkeit der Schularten betont wird, ist dringend das Besoldungsgefüge der GHS Seminare zumindest an die RS Seminare anzugleichen. Dies gilt umso mehr, als die Besoldungsangleichung zwischen Hauptschullehrern und Realschullehrern bereits vollzogen wird.

Zur **Umstrukturierung der GHS-Seminare** muss kurz dargestellt werden:

Das Verbundlehramt Grund- und Hauptschullehrer wird aufgehoben. In Zukunft wird an den Pädagogischen Hochschulen entweder auf Primarlehramt oder auf Sekundarlehramt studiert. Zurzeit sind Kommissionen der Seminare und der Pädagogischen Hochschulen dabei, diese Lehrämter inhaltlich zu definieren. (Die Seminare haben in diesen Kommissionen den Vorsitz!) So weit, so recht.

Allerdings wurde als Setzung des Wissenschaftsministeriums bereits festgelegt, dass das Primarlehramt mit 7 Semestern studiert werden soll, das Sekundarlehramt mit 8 Semestern. Dies ist sowohl unter pädagogischen als auch besoldungsrechtlichen Fragen ein Fehler. Jeder weiß und in Sonntagsreden wird es auch ständig verkündet, dass das Vorschullernen und die Grundschulzeit die wichtigste und entscheidende Lernzeit ist. Hier müssen zumindest gleich gut, d.h. auch gleich lang ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer tätig sein! In erfolgreichen Ländern ist das auch der Fall. Zu befürchten ist, dass durch die unterschiedliche Ausbildungsdauer bereits jetzt die Argumentation für eine spätere unterschiedliche Besoldungsstufe gelegt wird. Dies kann und darf nicht sein!

Zum Schluss muss erneut daran erinnert werden, dass sich die **Ausstattung der Seminare** mit 1,5 Verwaltungsangestellten als problematisch erweist. Im Laufe des Jahres führt dies immer wieder zu einem erhöhten Überstundenaufbau und zu einer deutlichen Überlastung dieser wichtigen Mitarbeiterinnen. Hier wäre dringend mindestens eine weitere halbe Stelle wünschenswert.

Fazit: Trotz einiger wichtiger Konsolidierungen im Seminarbereich – z.B. die flexible Struktur der Personalsituation – sind viele wichtige Themen noch nicht befriedigend gelöst.

Dr. Bernd Lehmann

Realschul-Bereich

Die zentrale Aufgabenstellung des Jahres 2008 war die **Entwicklung eines neuen Lehrerbildungs-Konzeptes in Baden-Württemberg**. Nachdem das Land die Weiterentwicklung der Studiengänge zu Bachelor-Master-Strukturen, anders als in 12 von 16 Bundesländern, vorläufig verschoben hat, werden ab 2010 an den Pädagogischen Hochschulen 8-semesterige **Sekundarstufen I- Studiengänge für Haupt- und Realschullehrer** eingerichtet. In dem Studiengang können 240 ECTS-Punkte erworben werden. Dies bedeutet, dass im Gegensatz zu den Beschlüssen der KMK, die für alle Lehrämter Master Abschlüsse vorsehen und entgegen der neuen Studiengänge in anderen Bundesländern, Realschullehrer künftig als Bachelor abschließen mit allen Folgen für Besoldung und Status. Ob damit ein Lehramtstudium für Bewerber attraktiv bleibt, ist eher zu bezweifeln. Ein zukünftiger Student wird sich genau überlegen, ob er dem PH-Studium nicht ein Studium für ein höheres Lehramt mit gleicher Regelstudienzeit vorzieht. Ungeklärt ist auch die Akzeptanz solcher Lehrer in anderen Bundesländern.

Weder der Raumbedarf, noch die finanzielle Ausstattung der Seminare (z.B. für Mentorenfortbildung) wurde den hohen Ausbildungszahlen angepasst. Den Seminaren stehen weiterhin nur 1,5 Verwaltungsstellen zur Verfügung. Da die **großen Anwärterzahlen** für das Land möglichst **kostenneutral** bewältigt werden sollten, wurden Ausbildungszeiten gekürzt und die Mitarbeiter durch den neuen Anrechnungserlass stärker belastet. „Finanzierte“ ein RLA vorher seine Ausbildung mit 3,5 – 4 Stunden seines eigenverantwortlichen Unterrichts, so waren es 2008 nur 2,3 bis 2,5 Stunden.

Arbeitsrechtliche Regelungen für Bereichsleiter, z.B. deren Zuordnung zu Verwaltungsbeamten, sind sachlich kaum begründbar, führen zu Ungleichbehandlungen mit vergleichbaren Beschäftigungsgruppen und haben sich für die Arbeit an den Seminaren nicht bewährt.

Mangelnde Aufstiegschancen im Seminar und die schlechte finanzielle Ausstattung der FachleiterInnen (Bezahlung wie Lehrer + Stellenzulage) führen zu im RS-Bereich zu hoher Fluktuation, was durch die Einführung der Stellen eigentlich hätte vermieden werden sollen. Die einzige Aufstiegsmöglichkeit ergibt sich für FachleiterInnen bei Bewerbungen außerhalb der Seminare. Zwar führt der neue Arbeitszeiterlass zu leichten Verbesserungen im Bereich der Anrechnungen, insgesamt sind aber schulartenorientierte unterschiedliche Verrechnungsmultiplikatoren für vergleichbare Veranstaltungen sachlich nicht nachvollziehbar. Objektiv messbare Aspekte, wie der erhöhte Zeitaufwand für Beratungsbesuche bei Flächenseminaren, werden hingegen nicht berücksichtigt.

Schwerwiegend erscheint mir, dass in den letzten Jahren ein **deutlicher Qualitätsverlust** im erziehungswissenschaftlichen und fachlichen Bereich bei den AnwärterInnen festzustellen ist. Die schlechten Studienbedingungen in den Pädagogischen Hochschulen, mehr als 20% der Kandidaten bestehen die 1. Dienstprüfung nicht, und die Kürzung der Ausbildungszeiten in der 2. Phase, z.B. in Pädagogik von 150 auf 130 Stunden, die Kürzung der Anzahl der Beratungslehrproben und der ausführlichen Unterrichtsentwürfe erscheinen mir dafür ursächlich. Weitere Verschlechterungen ergeben sich durch die geplante Einführung von „Blended Learning“ in Pädagogik.

Der große **Bedarf an jungen Lehrern** erfordert von den Seminaren, trotz ungünstiger Rahmenbedingungen, alle Anstrengungen zu unternehmen, den guten Qualitätsstandard der 2. Phase zu sichern und die Lehrerausbildung zu verbessern. Zumal im letzten Jahr fast alle Bewerber ein Einstellungsangebot erhalten haben in der Realschule bzw. durch ein zeitlich begrenztes Angebot in Gymnasien oder eine Stelle in Berufsschulen mit der Chance auf Übernahme in den höheren Dienst. Festzustellen ist auch, dass andere Bundesländer, z.B. Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz zunehmend den Stellenmarkt für baden-württembergische Realschullehrer öffnen, zum Teil mit Vorteilen bezüglich weniger Unterrichtsverpflichtung oder Übernahme in den höheren Dienst. Private Schulen haben zunehmend Probleme, ihren Bedarf zu sichern. Der Ersatzbedarf an Schulen während des Schuljahres ist kaum zu decken.

Das **Einstellungsverfahren**, nach dem bei der ersten Einstellungsrunde Ende Juni immer nur ein Teil der Stellen vergeben wird, führt dazu, dass nicht berücksichtigte Anwärter innerhalb kürzester Zeit Stellen in anderen Bundesländern oder in der Schweiz annehmen. Für Baden-Württemberg stehen dann in den weiteren Einstellungsverfahren in der Regel nur noch schlechtere AnwärterInnen zur Verfügung.

Da die Verbesserung der Qualität der Schulen in direktem Zusammenhang mit der Ausbildungsqualität junger Lehrerinnen und Lehrer steht, muss es im Interesse des Landes sein, die Seminare so auszustatten und die Arbeit an den Seminaren so zu unterstützen, dass dieses Ziel erreicht werden kann.

Walter Enzer

Berufsbildender Bereich

Das Jahr 2008 war im beruflichen Bereich geprägt durch die Übermittlung der **Fremdevaluationsberichte** durch das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS). Nach einer Reflexions- und Orientierungsphase an den Seminaren fanden **Zielvereinbarungsgespräche** mit dem Ministerium statt, die als Grundlage für den nächsten Evaluationszyklus bis ca. 2011/12 dienen werden. Zugrunde liegt der neu erstellte, für alle Seminare gültige „Qualitätsrahmen für die Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation an den Seminaren in Baden-Württemberg“ sowie die im Vorlauf erstellten Papiere für den beruflichen Bereich. Die QE-Erfahrungen stellen eine wichtige Voraussetzung für die Innovationsfunktion der Seminare als Didaktische Zentren sowie als OES-Stützpunkte im Rahmen einer nachhaltigen Schulentwicklung dar. Zugleich muss jedoch darauf geachtet werden, dass Bürokratisierung vermieden wird und Zusatzbelastungen nicht die Qualität im Kernbereich gefährden. Dem kann durch eine entsprechende Verteilung und Offenlegung des Seminarstundenbudgets entgegen gewirkt werden.

Die Situation im Kernbereich ist gekennzeichnet durch nach wie vor **hohe Ausbildungszahlen** bei Referendaren, Direkteinsteigern, Lehreranwärtern und Praxisstudenten sowie zusätzliche bedarfsorientierte Angebote (z. B. Drittfachausbildung Mathematik, Aufstiegslehrgänge, Zusatzqualifikation bilingualer Unterricht). Insgesamt ist es manchmal schwierig, die notwendigen Lehraufträge zu vergeben (u.a. wegen mangelnder Bereitstellung der entsprechenden Zulagen). Auch die räumlichen Rahmenbedingungen an den Seminaren sind optimierbar, um sicher zu stellen, dass in den Lehrveranstaltungen Arbeitsweisen und Methoden angewandt werden können, die beispielhaft für den eigenen Unterricht der Referendarinnen und Referendare sind.

Die **Bedarfssituation bei der Lehrereinstellung** gerade im beruflichen Bereich wird auch in den kommenden Jahren angespannt bleiben. Der Abwanderung ausgebildeter Lehrkräfte wurde versucht, durch „frühe Bindung“ und vorgezogene Ausschreibungsrunden entgegenzuwirken, was freilich – bei vorgezogenen Einstellungszusagen – Sinn und Bedeutung der Prüfungsergebnisse relativiert.

Die an allen beruflichen Seminaren vorliegenden unterschiedlichen Erfahrungen mit **Blended-Learning-Konzepten** als Teil einer modernen zeitgemäßen und bedarfsorientierten Ausbildung sollen auf der Grundlage einer **Rahmendienstvereinbarung des KM mit allen Hauptpersonalräten** im kommenden Schuljahr strukturiert werden, u.a. auch, um eine juristisch abgesicherte Grundlage (Datenschutz, Urheberrecht) sicher zu stellen. Dazu dient der Einsatz einer Lernplattform in Pädagogik / Pädagogische Psychologie im Umfang von 15 Stunden bis 2011. Diese Vorgabe trifft auf geteilte Resonanz mit Hinblick auf die Sensibilität personenbezogener Daten, das Urheberrecht, den Arbeitsaufwand sowie die didaktisch-methodische Nachhaltigkeit. Dies wird besonders bedauert vor dem Hintergrund einer Kürzung der Pädagogikstunden auch im Schulpraxissemester von 48 auf 32 Stunden. Die Rahmendienstvereinbarung sieht die Einbeziehung der örtlichen Personalräte sowie die Sicherstellung des informationellen Selbstbestimmungsrechtes vor. Nutzen und Nachhaltigkeit werden auf entsprechendem Erfahrungshintergrund von Teilnehmern und Veranstaltern bewertet werden müssen.

Die **Evaluation von Praxissemester und VD-18** hat zu mehreren Überlegungen hinsichtlich einer Weiterentwicklung geführt. So sollen ein Eignungstest und ein zweiwöchiges Orientierungspraktikum vor Studienbeginn sowie ein berufsqualifizierender Anteil im Schulpraxissemester (das Bestehen muss vom Schulleiter/Ausbildungslehrer bescheinigt werden) zu einer Erhöhung der Berufseignung beitragen. Zugleich werden die Fachdidaktikanteile im Praxissemester auf Kosten der Pädagogik erhöht.

Das **Organisationsstatut** der beruflichen Seminare besteht nunmehr seit über fünf Jahren. Die organisatorischen Strukturen sind weitgehend umgesetzt und Seminar- und Bereichsleitungen arbeiten kontinuierlich. Es liegen umfangreiche Erfahrungswerte vor. Eine umfassende Evaluation steht noch aus.

Mitarbeitergespräche gehören zur Qualitätsentwicklung der Seminare als selbstverständlicher Bestandteil. Sie finden an allen Seminaren statt, sollen die Elemente Beratung, Förderung, Zielvereinbarung enthalten und in einem partnerschaftlichen Austausch, losgelöst von Alltags- und Beurteilungssituationen in entspannter Atmosphäre stattfinden. Sie sind streng vertraulich, das Protokoll wird nicht zu den Personalakten genommen. Wirklich gelungene Mitarbeitergespräche stellen hohe Ansprüche, können aber als Instrument und Maßstab einer dem jeweiligen Leitbild verpflichteten Seminarkultur gelten.

Bernd Morlock

Gymnasialer Bereich

Auch an den Gymnasialseminaren hält der **Zustrom der Bewerber** unvermindert an. 2009 haben 1827 Referendare den Dienst neu angetreten, damit hat sich die Zahl gegenüber 2007, als noch 835 Bewerber angefangen haben, mehr als verdoppelt. Obwohl der Zuwachs gegenüber 2008 nur etwas mehr als 11% betrug, sind die Seminare damit an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen. Sowohl die Räumlichkeiten als auch das Personal reichen kaum hin, um die große Nachfrage zu bedienen. Der vielerorts angestrebte Abbau von Überstunden bei dem Ausbildungspersonal ist so kaum zu leisten.

Die **Verteilung auf die einzelnen Fächer** ist sehr **unterschiedlich**: Etwa 40% der Anfänger haben Deutsch als Fach, auch Englisch und Spanisch sind stark überrepräsentiert, während in den Naturwissenschaften und in Mathematik der Zuwachs recht gering ist. In Heilbronn beispielsweise haben in diesem Jahr mehr Historiker als Mathematiker angefangen. Das Kultusministerium warnt bereits vor dem Lehramtsstudium in bestimmten Fächern.

Dennoch war die **Einstellungssituation** sehr gut. Baden-Württemberg hat mehr Gymnasiallehrer und -lehrerinnen eingestellt als ausgebildet. Durch Werbemaßnahmen in anderen Bundesländern soll der Bedarf gedeckt werden. So erfreulich die Beschäftigung von guten und von auch nur durchschnittlichen Referendaren ist, so steht doch zu befürchten, dass dann, wenn alle Stellen besetzt sein werden und keine großen Pensionierungswellen mehr bevor stehen, die Einstellungssituation wieder sehr kritisch wird.

Inzwischen ist die **Umstellung auf den achtzehnmonatigen Vorbereitungsdienst** abgeschlossen. Damit sind auch 16 Seminarstunden für die ‚ethisch-philosophische Grundbildung‘ in die Ausbildung eingebettet. Acht Stunden sollen davon von der Pädagogik erteilt werden, acht Stunden in der Fachdidaktik. Es bereitet Schwierigkeiten, sie in der gekürzten Zeit unterzubringen, zumal in Zukunft trotz lauter Proteste in 2008 ein großer Teil der Ausbildung in Pädagogik als ‚blended-learning‘ durchgeführt werden soll und damit die zur Verfügung stehende Zeit verknappt.

Wie in allen Seminaren für die allgemeinbildenden Schulen soll auch im Gymnasialseminar die **systematische Qualitätsentwicklung** durch Fremd- und Selbstevaluation vorangetrieben werden. Der ‚Qualitätsrahmen Seminar‘, der den Qualitätsprozess steuern soll, wurde vom Landesinstitut für Schulentwicklung unter Mitwirkung der Seminare erarbeitet und im Dezember 2008 veröffentlicht. Qualitätskontrolle und Evaluation sind für die Seminare nicht neu, aber diese müssen darauf achten, dass der Prozess nicht in unnötiger Bürokratie stecken bleibt. Der Qualitätsprozess kann nur fruchtbar werden, wenn die Maßnahmen im Seminar breit kommuniziert werden.

Eine weitere Neuerung, die auf die gymnasialen Seminare zukommt, wird die **Standardisierung der Prüfungsanforderungen** werden, wovon man sich auch die Angleichung unterschiedlicher Prüfungsergebnisse der verschiedenen Seminare verspricht. Die Arbeit an den Standards für die mündlichen Prüfungen steht vor dem Abschluss, während die Standards für die Lehrproben in den einzelnen Fächern momentan noch erarbeitet werden. Während man sich wünschen kann, dass die Anforderungen überall ähnlich oder gleich werden, bleibt doch bedenklich, ob durch zu viel Regelung nicht auch die individuelle Note jedes Seminarstandorts beseitigt wird.

Nach der neuen Prüfungsordnung wird in Zukunft das **Praxissemester** bestanden werden müssen. Der Schulleiter wird das auf der Grundlage der Beurteilung durch den Ausbildungslehrer attestieren. Einerseits ist das eine Aufwertung des Ausbildungsanteils des Praktikums, andererseits wird ein bisher prüfungsfreier Raum geschlossen. Gute Abstimmung zwischen Schule und Seminar kann Nachteile für die Praktikanten verhindern helfen.

Werner Schulitz

Bundesseminartage Hamburg 2008 und Saarbrücken 2009

Fachdidaktik-Kongress in Leipzig – Ausblick auf 2010

Da Volker Huwendiek im Magazin-Teil von **SEMINAR 4/08** bereits einen ausführlichen **Rückblick** auf den sehr gelungenen 42. Seminartag in **Hamburg** zum Thema „**Theorie und Praxis – Wie wird Lehrerbildung wirksam?**“ im Kontext der Neuausrichtung nach dem Bachelor-Master-Modell niedergelegt hat, möchte ich mich hier lediglich auf diesen und weitere Hinweise beschränken, nämlich die Ankündigung des nächsten BAK-Kongresses, der nach sehr langer Zeit erfreulicherweise wieder einmal im Saarland stattfindet, nämlich vom **29. September bis zum 2. Oktober in Saarbrücken**. Wir freuen uns, dies mit der Erstaussgabe des „frisch gedruckten“ Plakates verbinden zu können:



Gemäß dem „doppeldeutigen“ Titel sollen sowohl Grenzen innerhalb der gegenwärtigen Lehrer(aus)bildung in Deutschland ausgelotet als auch der Blick auf entsprechende Konzepte der angrenzenden Nachbarländer Frankreich und Luxemburg ausgeweitet werden. Details des (fast schon) fertigen Programmes sind der BAK-Homepage zu entnehmen, die Sie als ebenfalls neugestaltete Website unter unserer alten Adresse abrufen können: www.bak-online.de

Auch findet vom **19. – 21. November 2009** – nun zum dritten Mal – der zusätzliche **BAK-Fachdidaktik-Kongress in Leipzig** statt, der in diesem Jahr vor allem mit den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch, Gemeinschaftskunde, Bildende Kunst und Musik ein Angebot für Ausbilder aller Schularten und –stufen machen möchte.

Vorausweisen möchte ich an dieser Stelle auch auf den 44. Seminartag, der sich 14 Jahre nach Freiburg, **2010** wieder in **Baden-Württemberg**, voraussichtlich in **Karlsruhe**, ereignen soll. Da die Planungen im Vorstand bereits laufen, freuen wir uns über jegliche Bereitschaft zum Mittun – sei's was **Themenvorschläge oder Vortrags- und Arbeitsgruppenangebote** betrifft – und erbitten uns entsprechende Nachrichten **an meine mail-Adresse!**

Konzeptionell Genaueres dazu hoffen wir Ihnen auf unserer diesjährigen Regionaltagung in Bad Urach mitteilen zu können, der meine letzte Ankündigung gilt, die dieses Info mit der Einladung zur darin integrierten Delegiertenversammlung abschließen wird.

<p style="text-align: center;">Einladung zum BAK-Landesseminartag BW vom 25./26. Juni 2009 in Bad Urach „Von der Berufseignung zum Berufseingang“ <i>Neue politische Eckpfeiler zur Optimierung der Lehrer(aus)bildung?</i></p>
--

Der (Früh)Sommertermin für unsere (fast) jährlichen Landesseminartage hat sich bewährt, ebenso wie die nun seit der Jahrtausendwende zum 6. Mal anberaumte, fruchtbare und reibungslose Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner, der LpB, in Gestalt von Herrn Robert Feil. So schätzen wir uns glücklich, erneut zum diesjährigen Landesseminartag am **Do/Fr, den 25./26. Juni 2009 nach Bad Urach einladen zu können**. Trotz Wirtschaftskrise sieht es so aus, dass wir die geübten Konditionen beibehalten können in Form der ermäßigten **Übernachtungs- und Verpflegungskosten von ca. 45 EUR**, die der **BAK für Mitglieder** übernimmt. (Nichtmitglieder möchten den gleichen Betrag als Tagungsgebühr entrichten.) Lediglich die **Fahrtkosten** müssen selbst getragen werden. **Ausgenommen** davon sind allerdings diejenigen BAK-Mitglieder, die als **Delegierte ihrer Seminare** an der Tagung und damit auch an der diesmal wieder darin „integrierten“ Delegiertenversammlung teilnehmen; sie bekommen auch die Reisekosten erstattet.

Die letztjährige Tagung war darauf ausgelegt, die **Entwicklung von Professionalität** vom Herzstück der Ausbildung, der einzigartigen Mittler-Funktion der Seminare aus zu begreifen. In exemplarischen Praxisfeldern des Ausbildungsalltags wurde Professionswissen punktuell auf Voraussetzungen, Anschlussfähigkeit und Umsetzbarkeit hin ausgeleuchtet. Dabei bildeten die Herausforderungen und Möglichkeiten heterogener Handlungskontexte einen besonderen Aufmerksamkeitsfokus.

Die diesjährige Tagung hingegen lenkt den Blick auf das **Kontinuum** der Lehrer(aus)bildung und damit auf zwei Eckpfeiler an den „Rändern“ des berufsbiographischen Prozesses der Professionalisierung, die momentan – das konnten Sie bereits der Dokumentation des Gespräches mit MD Fröhlich entnehmen – nun auch in BW als reformerische Ausbildungselemente institutionell stärker berücksichtigt werden sollen: **Berufseignungsverfahren** (möglichst noch vor Beginn des Studiums) sowie der begleitete **Berufseinstieg** als sensible Phase nach der (Erst)Ausbildung in den Seminaren.

Dass die Eignungsdiskussion just zu einer Zeit virulent wird, da die Nachfrage in vielen Bundesländern durch oft nur „schnellgebleichte Quereinsteiger“ gedeckt oder gar nicht erfüllt werden kann, das ist nicht nur für LehrerbildnerInnen äußerst irritierend. Doch ist Jochen Pabst im editorial des von mir für diese Tagung bereits anempfohlenen SEMINAR-Heftes 2/08

unbedingt zuzustimmen, dass wir uns „trotz der Unordnung auf dem Lehrermarkt“ grundsätzlich und intensiver fragen müssen, was den geeigneten Lehrer ausmacht, nicht nur, – da schon absehbar – der Hochkonjunktur des Lehrermangels Zeiten des Überbedarfs folgen werden. Wie die heikle Balance zwischen „Selektion“ und „Förderung“, die mit dem Thema **„Berufseignung“** verbunden ist, gewahrt werden kann und welche Instrumente zur Verfügung stehen, um eine „diagnosegeleitete Lehrerbildung“ (B. Sieland) zu befördern, das möchten wir in einem ersten Zugang von **Birgit Nieskens**, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Sieland an der Universität Lüneburg, vor- und dann zur Diskussion gestellt bekommen. Da sie gemeinsam mit Prof. Johannes Mayr in die entsprechenden Entwicklungsprozesse und in Projekte bei uns im Ländle eingebunden ist, wird sie uns als „eingeweihte Expertin“ auch über den aktuellen Stand der Dinge informieren können.

Wie die in Baden-Württemberg bisher ab dem zweiten Berufsjahr nur fakultativ geregelte Teilnahme in anderen Bundesländern bereits verbindlich institutionell verankert werden konnte, dazu kann uns eine weitere Insiderin, nämlich **Maja Dammann** aus Hamburg - einigen vielleicht bereits bekannt durch ihr Buch „Schulstart für Lehrer.“ (Wiss. Buchgesellschaft) Darmstadt 2006 – sicherlich Aufschluss geben.

Welch unterschiedliche Konzeptionen und Realisierungen es bereits in den verschiedenen Seminararten in BW zu unseren beiden Themenschwerpunkten gibt, dazu wollen wir uns in den nachmittäglichen workshops vergewissern und austauschen.

Nach dem Abendessen schließt sich wiederum die **Delegiertenversammlung** an. Das Abendprogramm – diesmal unbehelligt von fußballerischen Einflüssen – entführt uns in orientalisch angehauchte Welten. Über unseren – auch für den BAK – Israel-Reisenden, Bernd Morlock kam der Kontakt zur Künstlerin **Revital Herzog** zustande, die uns ein spezielles **Erzählprogramm zu Akkordeon-Klängen** intoniert.

Im bildungspolitischen Bemühen, zwischen Autonomie der Schulen und Standardisierung der Prüfungsanforderungen eine Brücke zu schlagen, möchten wir den **Freitag morgen** einem bisher wenig thematisierten und transparent gemachten Zwischenglied zwischen „Berufseignung“ und „Berufseingang“ widmen: den inzwischen flächen- und den großen Bedarf an den Schulen deckenden **schulscharfen Bewerbungen**. Welchen **Kriterien** unterliegen die Einstellungen. Wie werden sie **gehandhabt**? Und **welche Konsequenzen bzw. Rückkoppelungseffekte** hat dies möglicherweise **für unsere Ausbildung**? Dazu hoffen wir eine Expertenrunde bilden und zum klärenden Austausch anregen zu können, sind wir doch neugierig, in welchem Verhältnis eine am Seminar geprüfte Ausbildung zu den individuellen Schuleignungskriterien steht.

Donnerstag, 25.6.2009

Bis 9.30 Uhr Anreise

Zeit	Programmpunkt/Referentinnen	Arbeitsform
10.00 Uhr	Begrüßung, Organisatorisches, Einführung in das Tagungsthema	
ab 10.30 Uhr	<p>Diagnosebegleitete Laufbahnberatung und Selbsterkundung beim Einstieg in den Lehrberuf <i>Birgit Nieskens, Universität Lüneburg</i></p> <p>Die Berufseingangsphase – ein Angebot nicht nur in Hamburg <i>Maja Dammann, LI Hamburg</i></p>	Referate mit Aussprache:

12.00 Uhr	Mittagessen	
14.00 Uhr bis 17.30 Uhr darin integriert von 15.30 Uhr bis 16.00 Uhr Kaffeepause	Seminarartenübergreifender und –spezifischer Austausch zu Initiativen im Bereich von Berufseignungsverfahren sowie Formen der Begleitung in der Berufseingangsphase in Baden-Württemberg	workshops
18.00 Uhr	Abendessen	
18.45 Uhr bis 20.30 Uh	Delegiertenversammlung	Delegierte und willkommene Gäste
anschließend	(Inter)Kulturelles Abend-Programm: <i>Revital Herzogs</i> (orientalisch) gestimmte Erzählungen	für alle

Freitag, 26.6.2009

Zeit	Programmpunkt	
Ab 8.00 Uhr	Frühstück	
9.00 Uhr - 10.30 Uhr	Schulscharfe Bewerbungen: Schritte auf dem Weg zur Autonomie der Schulen oder zur Aushöhlung von (standardisierten) Prüfungsverfahren? Einstellungskriterien und Durchführungsarten	Gesprächsrunde mit „Betroffenen“
10.30 Uhr	Kaffeepause	
11.00 Uhr	Konsequenzen für die Lehrerausbildung Positionen und Probleme Abschließende Reflexionen	Aussprache
12.00	Mittagessen; Ende der Veranstaltung	

Die **Anmeldung** erfolgt **ab sofort** auf **unten stehendem Formular** und direkt **an die Landeszentrale** in Bad Urach. Wir gehen davon aus, dass die Anmeldung für beide Tage erfolgt. Abweichungen davon mögen Sie bitte individuell vermerken.

Anmeldeschluss ist der 25. Mai 2009

Anmeldeformular bitte an folgende Adresse senden

Landeszentrale für politische Bildung
Referat Lehrerfortbildung/Zukunft und Entwicklung
Hanner Steige 1
72574 Bad Urach

Tel.: 07125 / 152-139

Fax.: 07125 / 152 –100

E-Mail: Robert.Feil@lpb.bwl.de

Anmeldeformular

Ich nehme an der BAK- **Regional-Tagung: „Von der Berufseignung zum Berufseingang“ - Neue politische Eckpfeiler zur Optimierung der Lehrer(aus)bildung?**

am **25./26. Juni 2009** im Haus auf der Alb in Bad Urach teil.

BAK-Mitglied

Ich bin außerdem Seminar-Delegierte/r

Name Seminar

Adresse

.....

.....
(Ort, Datum)

.....
(Unterschrift)

(bitte hier abtrennen)

Rücksendung bis 25. Mai

(bitte hier abtrennen)

Gleichzeitig nutzen wir unsere Regionaltagung zur **Delegiertenversammlung 2009** und laden herzlich dazu ein.

**Einladung zur Delegiertenversammlung
am Donnerstag, den 25. Juni 2009 in Bad Urach**

von 18.45 Uhr bis 20.30 Uhr

Sie können untenstehend die gültigen Delegiertenzahlen Ihres Seminars entnehmen, die sich nach dem Mitgliederstand errechnen. Ganz herzlich sind aber auch nicht-delegierte Mitglieder und Gäste willkommen.

Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (GY/BS):

ES: 2 ; FR (GY): 2 ; FR(BS): 1 ; HD: 2 ; HN: 3 ; KA(GY): 2 ; KA(BS): 2 ; RW: 3 ; SI: 2 SII: 2 ;
S (BS): 1 ; TÛ: 2 ; WN: 2 .

Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (GHS/RS):

je 2 Delegierte: Ludwigsburg (RS) und Freiburg (RS), die übrigen RS-Seminar 1 Delegierter; die **Mehrzahl der anderen GHS-Seminare**

je 1 **Delegierte/r** (mit Ausnahme des GHS-Seminars Albstadt)

PensionärInnen: 2 Delegierte

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Geschäftsführenden Landesvorstandes

- 1.1 Zur Lage der Seminare
- 1.2 Kurzberichte der Direktorensprecher
- 1.3 Kurzbericht des Bundesvorsitzenden
- 1.4 Perspektiven der weiteren Arbeit

2. Kassenbericht und Finanzfragen

- 2.1. Vorlage des Kassenberichts 2008; Ergebnis der Kassenprüfung
- 2.2 Entlastung des Vorstandes

3. Wahl der Bundesdelegierten

4. Verschiedene